

Pressekonferenz vom 29.12.2014

Statement Kathrin Schaltenbrand-Kovacs (Lehrperson Sek. 1 und Landratskandidatin FDP)

Abstrakte Kompetenzbeschreibungen sind nicht ziel-führend

Ich möchte auf einige Punkte, die Saskia Olsson erwähnt hat, aus meiner Sicht als Lehrperson eingehen:

Fragen Sie einen Schüler oder eine Schülerin, was er oder sie letzte Woche gelernt hat. Sie werden Ihnen z.B. antworten: „Das *Passé composé*“ oder „*wir haben mit der Französischen Revolution begonnen*“ oder „*wir haben verschiedene Gesellschaftsschichten in den einzelnen Epochen miteinander verglichen*“ usw. Sie werden sich auf Stoffinhalte beziehen. Bestimmt werden Sie nicht antworten, sie hätten sich diese oder jene Kompetenzen angeeignet.

Das Lesen einer Lektüre z.B. werden sie bestimmt nicht als eine – ich zitiere – „*ästhetische Erfahrung (...), die als Grundlage für sprachliche Reflexion dient*“, wiedergeben. Wieso auch. Der Jugendliche wird erzählen, was er gelesen hat, was ihm mehr oder weniger gefallen hat, was der Autor aussagen will oder in welchem Zusammenhang das Buch geschrieben worden ist. Auf diese Weise erweitert er seinen literarischen Horizont, seine Lesekompetenz.

Eine heutige Lehrperson überlegt sich automatisch bei der Erarbeitung eines Themas, welche Kompetenzen die Lernenden erlangen sollen. Und sind wir ehrlich: In ganz vielen Bereichen, wie z.B. Grammatik, Orthografie, Konjugation der Verben in Fremdsprachen, der Einordnung einzelner Geschehnisse in geschichtliche Epochen usw. muss der Schüler oder die Schülerin es einfach lernen und beherrschen. Punkt. Das ist das Ziel.

Gleichzeitig mit diesem Kompetenzenwahn und -wirrwarr werden offene Lernlandschaften propagiert, welche folgendermassen aussehen: Grossraumklassenzimmer, wo die Lehrperson als „Coach“ den einzelnen Schülerinnen und Schülern ein Mindestmass an Input zu geben versucht und wo jeder Schüler und jede Schülerin zum Zeitpunkt x entscheidet, was er oder sie gerade lernen möchte. Als ob ein Kind oder Jugendlicher im Alter von 12 Jahren dazu in der Lage ist zu gewichten, welche Lerninhalte nun Vorrang haben und welche nicht. Und zwar nach dem Lust und Laune Prinzip. Und sind wir ehrlich – auch in unserem Alltag gibt es Sachen, die nicht nach dem Lust-Laune-Prinzip funktionieren: Kochen, Wäsche zusammenlegen oder Geschirrspüler ausräumen muss ich – egal ob ich nun gerade Lust darauf habe oder nicht. Und Wäsche zusammenlegen gehört nicht zu meinen Hobbys.

Mit solchen Ideen und Massnahmen wird unser hohes Level an Bildung zerstört. Und nicht nur die Bildung wird untergraben auch die Chancengleichheit der Kinder existiert nicht mehr.

Ich als Lehrerin und Mutter zweier Kleinkinder wehre mich vehement gegen die Einführung eines OS-ähnlichen Systems im Kanton Baselland, das in meinen Augen gescheitert ist.

Ich sitze heute hier, weil ich der festen Überzeugung bin, dass Monica Gschwind die Schulen im Kanton Baselland wieder auf die richtige Bahn bringen wird und als Lehrerin und Mutter zweier noch nicht eingeschulter Kinder setze ich meine Hoffnung in sie.